

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganz. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post kostet ganz., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 20 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“

nebst

„Blätter aus Krain.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1865:

Im Comptoir offen	2 fl. 75 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . .	3 " "
Für Laibach ins Haus zugestellt . .	3 " "
Mit Post unter Kreuzband . . .	3 " 75 "

Ign. v. Kleinmayer & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Mit Beziehung auf die Verlautbarung in der „Wiener Zeitung“ vom 17. August d. J. wird zur Kenntniß gebracht, daß die Umwechslung der am 1. November 1865 fälligen Talons gegen neue Couponsbogen zu den 5perc. Obligationen des Anlehens vom 4. September 1852 à 100 fl. und 1000 fl. bei der k. k. Universalstaatschuldenkasse am 1. Oktober 1865 beginnt.

Von der k. k. Direktion der Staatschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. September.

Die Fenier-Bewegung in Irland und das Verhalten der englischen Regierung zu derselben ist wohl geeignet, zu gewissen Betrachtungen zu leiten, welche ein ganz eigenhümliches Licht auf einen Staat werfen, in dem die politische Freiheit bisher die größten Fortschritte gemacht hat.

Die Veranlassung zu dieser Bewegung vermag allerdings Niemand recht zu begreifen, nachdem der irische Zimmerschrei längst eine Unwahrheit ist, seitdem Irland dieselben politischen Rechte genießt wie England, seitdem für die grüne Insel dieselben Gesetze gelten, unter deren Schutz auch die Bewohner der Kreide-Insel stehen. Das Eine ist wahr: Die Iränder klagen fortwährend über Unterdrückung, allein es geht ihnen wie vielen „Schmerzenskindern“ am Kontinent, man glaubt nicht mehr daran.

Die neueste Bewegung ist hauptsächlich das Werk der in Amerika lebenden Iränder, welche durch die Hungersnoth und Proskriptionen von 1847 und 1848 in die neue Welt getrieben wurden und welche den „sächsischen“ Besitzern des irischen Bodens ewigen Hass geschworen haben. Die zwei bis drei Millionen in Nordamerika lebenden Iränder haben die Association gebildet, deren Zweck es ist, England anzugreifen und zu revolutioniren. Der Geheimbund der Fenier ist aus diesen Vereinen hervorgegangen und hat, wie sich zeigt, in Irland selbst großen Anklang gefunden.

Aussichten auf Erfolg hat wohl die Erhebung der Iränder, und selbst wenn sie noch größere Dimensionen annähme, keineswegs. Um so weniger ist die Aengstlichkeit zu begreifen, welche die englische Regierung dem gegenüber an den Tag legt, und um so unerklärlicher sind die Maßregeln, zu denen sie sich dabei veranlaßt sieht, Maßregeln, die eher an den blühendsten Polizeistaat, als an das Prototyp des Verfassungs- und Rechtsstaates erinnern. Erklärlich wird dieses Vorgehen nur durch das allerdings lobens-

werthe Streben der Regierung, der Bewegung auf unblutigem Wege Meister zu werden, was ihr ohne Zweifel gelingen wird, wenn nicht jene Eventualität eintritt, welche die Londoner Regierung am meisten zu fürchten scheint: die Koalition der Yankees mit den Feniers. Doch diese Furcht ist eine umgegründete. Hätte wohl sonst die Washingtoner Regierung selbst das Londoner Kabinett von dieser Bewegung unterrichtet und es vor derselben bei Zeiten gewarnt? Gewiß nicht. Bruder Jonathan ist John Bull an Großmuth wieder einmal um eine Nasenlänge zuvorgekommen, und es dürfte dies ein bedeutsamer Wink für England sein, den es jedenfalls beachten sollte.

Die „R. Fr. Pr.“, deren Ideengänge wir in Vorstehendem folgten, sieht sich dabei zu folgendem Ausspruch veranlaßt: Das Kabinett von Saint James hat jetzt sehr gewichtige Gründe, die Union rücksichtsvoller als bisher zu behandeln, und vielleicht trägt gerade der Fenier-Skandal dazu bei, die lange Zeit getrübte Freundschaft zwischen den zwei mächtigsten und freiesten Staaten der Erde in alter Aufrichtigkeit wieder herzustellen.

Oesterreich.

Wien, 26. September. Gleichzeitig mit dem Texte des kaiserlichen Manifestes und Patentes vom 20. September ist an die Vertreter Oesterreichs im Auslande ein erstes staatsrechtlich beleuchtendes, jedoch selbstverständlich nicht zur Mittheilung bestimmtes Rundschreiben ergangen, auf welches gestellt unsere Vertreter die Notifikation des Staatsrates vom 20ten September bei den betreffenden Regierungen, zu welchen sie beauftragt waren, mit den nöthigen Erläuterungen begleiten konnten.

— 27. September. (G.-C.) Die Direktion der Nationalbank hat den Termin zur unbedingten Annahme der einberufenen Banknoten à 10 fl. ö. W. (mit rotem Druck) sowohl bei den Bankkassen in Wien als bei den Bankfilialkassen verlängert u. d. für Parteien bis Ende November d. J., für landesfürstliche Kassen bis Ende Dezember 1865.

Um dem Publikum die möglichste Erleichterung zu gewähren und das Rückströmen der einberufenen Banknoten zu beschleunigen, hat das Finanzministerium angeordnet, daß die Sammlungskassen (mit Ausnahme derjenigen, an deren Standorte sich eine Kasse der Nationalbank befindet) bis Ende November d. J. den bei ihr erscheinenden Parteien auf deren Verlangen die einberufenen Banknoten à 10 fl. ö. W. (mit rotem Druck) nach Belang der vorhandenen Kassamittel gegen andere Banknoten umzuwechseln haben.

In Abeltracht der vielseitigen Beteiligung der Bevölkerung an diesen Maßnahmen beeilen wir uns, diese neue Terminderstreckung, sowie die im Interesse des Publikums ausnahmsweise erfolgte Ermächtigung der k. k. Sammlungskassen zur Verwechslung der einberufenen Banknoten zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

G.C. Mit Bezug auf die vielseitig variirten Gerüchte, welche sich in jüngster Zeit mit dem angeblichen Rücktritte Sr. Exzellenz des Herrn F. B. M. Benedek von dem ihm anvertrauten Armeekommando in Italien beschäftigen und zugleich die diesen Schritt veranlassenden Ursachen wissen wollen, können wir mit Positivität versichern, daß alle diese Gerüchte sammt den daraus gezogenen Folgerungen unbegründet sind.

— Ebenso entbehrt das Gerücht von einer angeblichen Reduktion der in Holstein stationirten österreichischen Brigade der thatächlichen Begründung und beschränkt sich einfach auf den ganz gewöhnlichen Wechsel ausgedienter oder beurlaubter Mannschaften.

G.C. Mehrere Tagesblätter beschäftigen sich mit der von der Regierung der Staatsbahngesellschaft g-

genüber nachträglich geltend gemachten Forderung von circa 700.000 fl. für rückständige Stempelgebühren. Wir sind in der Lage, diese Meldung dahin richtig zu stellen, daß diese vollberechtigte, anderen Gesellschaften gegenüber längst zur Geltung gebrachte Forderung der vorgenannten Eisenbahngesellschaft gegenüber allerdings besteht, daß die Regierung jedoch dem Ansuchen dieser Gesellschaft um Einstellung des Zwangsverfahrens gegen dieselbe bereits willfahrt und die angefochtenen Ratenzahlungen zugestanden hat, mit welchem Zugeständniß sich die Staatsbahngesellschaft auch vollkommen befriedigt erklärt.

In einer am 22. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Stadtmagistrates zu Temesvar kam das Allerhöchste Landtagseinberufungsreskript zur Verlesung. Die Versammlung hörte die Verlesung stehenden Fußes an und begrüßte das I. Reskript mit enthusiastischen Ehrenrufen. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters Weigl beschloß der Stadtmagistrat, zum Zeichen der allgemeinen patriotischen Freude die Nationalfahnen am Stadthause anzustellen, was sofort erfolgte.

Neusatz, 23. September. Die Einberufung des ungarischen Landtages hat auch unter den Serben ein reges Leben wachgerufen. Man gedenkt nach besten Kräften die nationalen Interessen zu wahren. So hat bereits eine Vereinbarung über die Hauptpunkte des zu befolgenden Programmes dahin stattgefunden, daß man erstens die Inanspruchnahme der serbischen Privilegien, ferner die nationale Arrondirung der Komitate, endlich die serbische Sprache als Amtssprache in den serbischen Komitaten verlangen wird.

Auch auf dem journalistischen Gebiete regt sich bei uns neue Thätigkeit. So soll schon Anfangs Oktober der „Srbski Dnevnik“ wieder zu erscheinen beginnen. Wäre dies jedoch nicht der Fall, würde schon gegen Mitte Oktober ein neues, drei Mal wöchentlich auszugebendes Blatt unter dem Titel „Die serbische Fahne“ die nationalen Interessen vertreten. Außerdem gedenkt Herr Sandic sein eingegangenes „Ost und West“ unter gleichem Titel in serbischer und kroatischer Sprache als Wochenblatt in Neusatz wieder herauszugeben. (Frbdlt.)

Verona, 23. September. Die in militärischer, administrativer und ökonomischer Beziehung sehr wichtige Wiedervereinigung des Landesgeneralkommandos mit dem Armeekommando an einem Orte ist nun eine entschiedene Sache. Um die Wichtigkeit dieser Maßregel zu erkennen, sei erwähnt, daß erstere Stelle, mit der gesamten Verwaltung und Administration der Armee beauftragt, in neun Abtheilungen (Referate) getheilt ist; nachdem aber der Armeekommandant von allen Geschäften in Kenntniß sein muß, viele derselben selbst erledigt, so wurden dieselben Abtheilungen mit dem entsprechenden Personale auch im Sitz des Kommandirenden zu Verona errichtet; alle Tage nun mußte das Verzeichniß der in Udine eingelaufenen Geschäftsstücke nach Verona gesendet werden. Dort wurde jene sodann bezeichnet, welche daselbst in Ausarbeitung genommen; auf diese Weise sind stets eine Masse von Akten auf der Hin- und Herreise zwischen Udine und Verona begriffen, weil zuletzt jeder Akt in der Registratur des Landesgeneralkommandos deponirt werden muß. Welche Reibungen durch diesen sonderbaren Dienstbetrieb entstehen, kann leicht entnommen werden, wenn man bedenkt, daß sich das Armeekommando über das Lombardisch-venetianische Königreich, Tirol, Kärnten, Krain und das Küstenland erstreckt und jährlich bei 40.000 Geschäftsstücke zur Erledigung kommen. Die Ersparungen an Personal, an Kanzleimiethe, Beleuchtung, Beheizung, dann an Dienstpersonal belaufen sich durch diese Wiedervereinigung gering berechnet auf 120.000 fl. (Pr.)

Ausland.

Aus Freiburg im Breisgau erfahren wir soeben, daß die von der General-Versammlung zu Trier an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hermann von Vicari entsendete Deputation am 22. d. M. sich ihrer Aufgabe entsiedigt hat. Der erste Präsident der Generalversammlung, Freiherr v. Andlaw, Graf Cajus v. Stolberg, Freiherr Felix v. Loe und Advokatanwalt Dr. Lingen aus Aachen wohnten in der Früh der heil. Messe bei, welche der ehrwürdige Oberhirt in seiner Hauskapelle zelebrierte, und legten sodann den Dank und die Bewunderung der aus allen Gauen Deutschlands und der angrenzenden Länder vor wenigen Tagen in Trier versammelten katholischen Männer zu den Füßen des hochbetagten und dennoch jugendlich mutigen Kirchenfürsten nieder wegen des energischen Auftretens in dem Kampfe, welchen er in seinem Sprengel für die Rechte der Kirche in der Schulangelegenheit führt. In bewegten Worten dankte der hochwürdigste Erzbischof für die Theilnahme, welche das katholische Deutschland an den Prüfungen der Kirche in Baden nimmt und wies auf die Gerechtigkeit der von ihm vertretenen Sache und den Schutz Gottes hin. Die Deputation wurde vom hochwürdigsten Erzbischof mit einer Einladung zur Tafel geehrt. Am Abende fand eine zahlreich besuchte Versammlung von katholischen Männern Freiburgs zur Besprechung der kirchlichen Angelegenheiten statt, welcher die Mitglieder der Deputation anwohnten.

Turin. So ganz ruhig, wie die Telegramme meldeten, ist die Trauerfeier der Septembertage denn doch nicht abgelaufen. Sie sollte an Blutvergießen erinnern und hat neuerdings Opfer gefordert. Ein Haufe von Bummlern verlangte den Quästor Chiappucco, den Polizeidirektor während der Septembereignisse, hatte aber vergessen, daß derselbe sein Amt längst verloren. Dieselben Personen schreien dann „Nieder mit dem Munizipium“, begaben sich nach dem Ghetto und es entstand eine Schlägerei, bei der ein Mann von 45 Jahren durch einen Dolchstich getötet und ein Jude verwundet wurde. Die Nationalgarde schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Nom, 19. September. Zum Andenken an die bei Castelfidardo und anderen Orten im Jahre 1860 Gefallenen wurde gestern früh in S. Ambrogio und Carlo ein Gottesdienst abgehalten. Der Korrespondent der „Gazz. di Ven.“ tritt wiederholt dem Gerüchte entgegen, als hänge der Aufenthalt Boggio's, seine beiden Audienzen beim Papst und die Unterhaltung mit Antonelli mit der Wiederbesetzung erledigter Bischofszeile zusammen. Die italienische Regierung habe zu viele Schritte gethan, welche eine Annäherung jetzt nicht zuließen. Namentlich widerspreche die Unterdrückung der niederen Schulen und der Seminarien den Beschlüssen des Konzils von Trient. Bei dieser Gelegenheit macht der Korrespondent eine Exkursion auf das Gebiet des Unterrichts und tadeln die Regierung Viktor Emanuels, weil sie die individuelle Freiheit der Eltern beschränke, ihre Kinder in Schulen zu senden, die ihnen als die geeignesten zum Unterricht scheinen. In England frage man Niemanden, der nach Oxford gehe, wo er seine Vorbereitung empfange, ob bei einem Jesuiten oder Protestant. Anders verfahre die italienische Regierung, welche die geistlichen Seminarien unterdrücke. Der Korrespondent über sieht leider den großen Unterschied zwischen geistlichem und weltlichem Unterricht, den letzteren will die Florentiner Regierung fördern und sie ist in dieser Beziehung im vollen Einklang mit den Interessen der Nation. (Boggio ist am 20. mit seiner Frau nach Florenz abgereist. Er nimmt den Segen des Papstes mit sich.)

— **26. September.** Das „Giornale di Roma“ erklärt ein von italienischen Blättern veröffentlichtes Rundschreiben des Kriegsministers Msgr. Merode, welches die päpstlichen Truppen aufweise, die Bande des Fuoco zu respektieren, da selbe nicht dem Brigantaggio diene, sondern die Sache des Königs Franz vertheidige, für apokryph.

Paris, 24. September. Der Kaiser wünscht den Frieden; die Ungewissheit, die noch immer über den Geschicken von Mexiko schwebt, lässt ihm die Aufrechthaltung des europäischen Friedens als sehr wünschenswerth erscheinen. Zudem weiß er, daß Palmerstons kriegerisches Feuer nicht über die Artikel von „Morning-Post“ und Russells Kampfgeist nicht über die Bomben hinausgeht, die in seinen Noten zum Plakat kommen. Preußen und Österreich haben also vorläufig und auch in der nächsten Zukunft nichts zu fürchten.

— Der österreichische Geschäftsträger in Paris soll Herrn Drouin de Chuys am 23. September eine sehr ausführliche Mittheilung über das kaiserliche Manifest gemacht haben. „La France“ demonstriert aus diesem Manifeste, daß darin erst Österreich sich auf den Boden des modernen Rechtes gestellt und die Völker selbst zu Herren ihres Geschickes gemacht habe.

— Kaiser Napoleon ist — wie die „Nat.-Ztg.“ meldet — telegraphisch davon verständigt worden, daß die Cholera in Paris aufgetreten sei. Auch in Nizza sind einige Cholerafälle vorgekommen; in Toulon und Marseille ist die Krankheit im Abnehmen.

— Dem „Messager du Midi“ zufolge ist am 21. d. in Toulon der Befehl eingetroffen, sofort alle gepanzerten schwimmenden Batterien, die sich seit dem letzten italienischen Kriege in der Reserve befinden, zu armieren. Diese Depesche hat nicht verfehlt, eine lebhafte Sensation zu erregen. Es wurde zwar das Gerücht verbreitet, die Batterien seien zu einer Demonstration gegen Tunis bestimmt, da aber ein einziger Aviso-dampfer hinreichen würde, um mit dieser Regenschaft fertig zu werden, so vermutet man, daß ernstere Ursachen diese Ausrüstung veranlaßt haben.

London, 22. September. Auf morgen ist der Anfang des Fenier-Prozesses in Dublin festgesetzt. Es ist wahrscheinlich, daß ein Theil der Verhafteten bald entlassen werden wird, zumal solche, deren ganze Schuld nur in ihrer handwerksmäßigen Beschäftigung in der Druckerei des „Irish People“ besteht. Dagegen sollen von den Mitarbeitern des Blattes manche eine schlimmere Lage zu gewärtigen haben. — Die in Queenstown anlegenden Schiffe werden fortwährend scharf untersucht; einige Revolvers, Büchsen und eine kleine Quantität Munition sind in Besitz genommen worden und sogar ein Brigade-General der Unionsarmee, Namens Gleeson (der, ein Iränder von Geburt, vor seiner Auswanderung nach Amerika ein Unterkonstabler in der irischen Polizei gewesen, also rasch Karriere gemacht hat) soll vom Schiffe ins Gefängnis gewandert sein. Ein Kanonenboot geht jeden Morgen von Queenstown aus in See und kehrt Abends zurück, und ein anderes kleineres Kriegsschiff ist ausgelaufen, um ein angeblich zu erwartendes amerikanisches Boot mit Waffen und Munition abzufangen. Gleiche Vorsicht entwickelt man in Liverpool, besonders gegen Liverpools Dampfer. Eine Anzahl geheimer Polizisten ist aus Dublin nach Liverpool und Manchester hinübergegangen; in letzterer Stadt sind zwei Verhaftungen vorgenommen und seinesche Dokumente vorgesunden worden. In Liverpool hat die Polizei noch nicht einschreiten können; doch sollen die dortigen Fenier von ihren Exerzierübungen noch nicht abgelassen haben und binnen einem Monat die große Erhebung ihrer grünen Heimatinsel erwarten. Die Behörden halten ein wachsame Augen auf sie und werden im Notfalle ohne Zweifel energische Schritte gegen das Fenierthum auf dieser Seite des St. Georges-Kanals thun.

— **26. September.** In Limerick und anderen Orten wurden neuerdings Verhaftungen vorgenommen. In Dublin wurde ein Student und ein Schulmeister festgenommen. Man vermutet, daß die fenische Agitation unter der Dubliner Polizeimannschaft Aufflacke hat. — Nachrichten aus New-York melden: Die republikanische Konvention von Massachusetts beantragt die Auseinandersetzung des Südens von jeder Vertretung im Kongreß, bis den Negern das Stimmrecht eingeräumt sein wird.

— **26. September.** In Liverpool wurde ein Dampfer mit Besatzung belegt, welcher nichtdesto weniger 120 Tonnen Pulver und Kugeln an Bord führte. Von den fünf in Killarney verhafteten Fenieren sind drei Beamte der Post und der Staatsanwaltschaft.

— **26. September.** Der „Globe“ veröffentlicht das Rundschreiben des Grafen Russell über die Gaesteiner Konvention. Der Text stimmt mit dem durch die „Independance belge“ veröffentlichten überein.

Kopenhagen, 26. September. „Dagbladet“ meldet die bevorstehende Übernahme der Garantie für die projektierte Kopenhagen-Hamburger Bahn von Seiten des Londoner Hauses Overend, Gurney und C. Das Haus habe zur Prüfung des Unternehmens zwei Bevollmächtigte gesendet. Der Garantiebetrag sei 20.000 Pf. St.

Bon der polnischen Grenze, 20. Sept. wird der „Ost-Ztg.“ geschrieben: „Bei dem Regierungskomitee in Warschau ist jetzt eine besondere Zentralkommission für die Bauernablösungsangelegenheit errichtet, welche unter einem besonderen Präsidenten steht und zur Beschleunigung des Geschäftsganges die einzelnen Sachen in mehreren Sektionen für die Entscheidung des Komitee vorzubereiten hat. Diese Kommission besteht aus 7 Mitgliedern, die bereits ernannt sind und unter denen sich kein einziger Pole befindet. Eine andere mit dem Regierungskomitee in Verbindung stehende Behörde ist die Liquidationskommission, welche die den Gutsbesitzern zustehenden Entschädigungssummen festzustellen und die Auszahlung derselben zu vermitteln hat.“

Im „Dziennik“ wird bekannt gemacht, daß jeder, der einen Militärschuldigen anzeigt, der sich der Stellung zu entziehen sucht, zehn Silberrubel Belohnung dafür erhält, gleichviel welchem Stande der Angeber auch angehöre, d. h. Militär- oder Zivil. Die Auszahlung der zehn Rubel erfolgt sofort in dem Kreise, in welchem die Denunziation geschehen ist. Daß die Auszahlungen von den Zivilbehörden ohne Schwierig-

keiten gewährt werden sollen, darüber haben die Militärbehörden jedes Ortes zu wachen. Charakteristisch sind die moralischen Gründe, welche diese Lohnverhebung einleiten. Wenn jetzt die Zahl der Militärschuldigen sich als groß herausstellt, heißt es in der Einleitung, so werden ja in dem nächsten Jahre weniger Leute zu den Stellungen herangezogen werden.

Donaufürstenthümer. Sehr ernsthafte Schritte sind von den Kabinetten von Wien und Petersburg gemacht worden, um Frankreich zu bestimmen, von der Pforte die Absetzung des Fürsten Kusa zu verlangen. Österreich und Russland hielten ihre Armeen (?) und Kandidaten bereit. Preußen selbst war ein wenig der Mischuldiger; es hoffte, daß Österreich an der Donau einen Erfolg in der holsteinischen Annexion finden werde. Frankreich widerstand, es tabellte sehr energisch das Auftreten des Fürsten, aber es gab zu verstehen, es werde nicht dulden, daß Rumänien wieder der Tummelplatz alles Ehrgeizes und aller Intrigen werde. „Ich ertrage Kusa, weil er am Ende von allen Nebeln das wenigst gefährliche ist.“ Das ist das Wort der französischen Diplomatie im Orient. Kusa wird daher fortregieren, bis man seiner entbehren kann. — Der Fürst hat sich im Laufe des letzten Jahres Russland sehr genähert. Man kennt das Auftreten der rumänischen Regierung zur Zeit der polnischen Insurrektion und ihre blutige Intervention betreffs des kleinen polnischen Corps von Tultscha. Diese vollständige Unterwerfung des Fürsten unter die Wünsche des Czaren gab sich noch mehr kund bei Gelegenheit der letzten Ereignisse in Serbien und Montenegro.

In Konstantinopel hält man den Ausbruch einer entscheidenden Katastrophe in den Donaufürstenthümer für unaufhaltsam. Dieser Überzeugung entsprechend trifft die Pforte auch, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, ihre Maßnahmen, da die Türkei, falls es zu einer Intervention der benachbarten Mächte kommen sollte, gleich bei der Hand sein will. Das zweite Armeekorps, mit dem Hauptquartier in Schumla, hat schon von früher eine derartige Auffstellung eingenommen, daß der Muschir Abdi Pascha auf den ersten Befehl 15- bis 20.000 Mann über die Donau rücken lassen könnte.

Mexiko, 25. August. Die Arbeiten auf dem Gebiete der administrativen Reorganisation nehmen ihren steten Fortgang. Unter den Dokumenten, welche in den letzten Tagen veröffentlicht wurden, ist in erster Linie der Erlass des Kaisers an den Untersekretär der Finanzen zu erwähnen, welcher das Gepräge jener Klarheit und eingehenden Sachkenntniß zeigt, die Seine Majestät kennzeichnet. Im Finanzministerium herrscht eine große Thätigkeit. Man ist dort mit der Auffstellung eines genauen Katasters über städtischen und ländlichen Besitz, über industrielle Etablissements &c. beschäftigt, um alle statistischen Daten zu sammeln, welche es ermöglichen, das Steuerwesen nach feststehenden Normen zu regeln. Bis jetzt wurden wichtige Reformen in dem maritimen Zollwesen vorgenommen; die Rentenverwaltung und das Steuergesetz wurden verlässlichen Beamten anvertraut und ihnen genaue Pflichterfüllung ans Herz gelegt.

Das Ministerium des Neuherrn hat der Sanktion des Kaisers zwei Dekrete unterbreitet, wodurch die Attribitionen des diplomatischen und konsularischen Dienstes des Kaiserreiches geregelt werden.

Die wichtige Frage der Einwanderung beschäftigt die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Regierung, welche ihr alle Beachtung widmet. Der Kaiser hat dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Befehl gegeben, alle Daten zu sammeln, welche geeignet wären, diesen für das Land so wichtigen Gedanken zur Ausführung zu bringen. Das Ministerium richtete demzufolge ein Bürkular an die Präfeten, wodurch dieselben aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die großen Grundbesitzer jenes Terrain, welches sie wegen seiner Ausdehnung nicht bebauen können, den Kolonisten ablassen. Dieser Aufforderung wurde entsprochen und haben mehrere reiche Grundbesitzer des Departement Durango große Landstrecken den Kolonisten zur Verfügung gestellt. (Frdbt.)

New-York, 9. September. Der herannahende Eröffnung des Kongresses sieht man mit ungemeiner Spannung entgegen, denn es zeigen sich Vorboten einer stürmischen Sessoin. Ja es geht das Gerücht, die radikale Partei werde den Präsidenten Johnson in Anklagezustand zu versetzen suchen, und wenn diese Angabe auch übertrieben zu sein scheint, so läßt sich doch eine tiefe Misströmung der konsequenten Republikaner gegen das Staatsoberhaupt jetzt nicht mehr verkennen; sie fand ihren Ausdruck sowohl in Minnesota als in Wisconsin bei den jüngsten republikanischen Konventionen, welche den Vorschlag, eine Billigung der Johnson'schen Rekonstruktionspolitik auszusprechen, mit großer Mehrheit verworfen. Schlimmen Anstoß hat dazu noch das Schreiben des Präsidenten an den Gouverneur Sharkey von Mississippi gegeben, weil es die Garantien einer auf wahrhaft republikanischer Grundlage beruhenden Rekonstruktion des Südens beeinträchtigte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 29. September.

In Oesterreich sollen neuerdings für Mexiko Truppen angeworben werden; jedoch dieses Mal für die Nationalarmee, nicht für eine Fremdenlegion. 150 Offiziere werden dazu erforderlich sein, und es haben sich schon viele gemeldet. Die Kenntniß der spanischen Sprache wird ihnen zur Bedingung gemacht. Der Versammlungsort der Truppen wird wieder in Laibach sein.

Bei den in den Ortsgemeinden Selle, Hohenegg und Graflinden des Bezirkes Gottschee am 6. und 7. Juni d. J. stattgefundenen Neuwahlen der Gemeinde-Vorsteher sind in der Gemeinde Selle Franz Tonke, in der Gemeinde Hohenegg Josef Stimpfle und in der Gemeinde Graflinden Andreas Bakner zu Gemeinde-Vorsteher gewählt worden.

Aus Kraienburg wird uns gemeldet: Am 21. d. M. brach in dem zu Ulrichsberg gehörigen Weiler Cesence im Hause des T. R. durch unvorsichtiges Pistolenfeuer aus, wodurch sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst den Getreide- und Futtervorräthen eingäschert wurden, auch verbrannte dabei 1 Schwein. Der Schade beläuft sich auf 1100 fl.

Am 17. d. M. entstand in Möttling durch einen vierjährigen Knaben, der mit Bündhölzchen spielte, ein Schadensfeuer, durch welches die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, so wie sämtliche Vorräthe, die Meierkünft, Kleidungsstücke und selbst die Wirtschaft zweier Besitzer ein Raub der Flammen wurden.

Vom 16. auf den 17. d. M. hat eine Räuberbande von 15 Mann unter Anführung eines längst entlassenen Oberleutnants, Namens Pavicic, den Müller nächst Banova, Jaruga, um Werth- und Geldsachen im Betrage von 1400 fl. beraubt.

Die „Agr. Ztg.“ theilt mit, daß der städtische Tanzlehrer Herr P. Coronelli den Tanzunterricht in Karlstadt erst am 22. Oktober beginnen wird, da er bis dahin mit dem Unterricht slavischer Tänze, als: Südslav. „Kolo“ und „Zora-Quadrille“ &c. in der Cittavica zu Laibach, wo er sich gegenwärtig befindet, anhaltend beschäftigt ist.

(Theater.) Die gestrige Vorstellung war keine glückliche. Das Lustspiel „Ein Silbergroschen“ hat zwar guten Situationswitz, aber es wurde etwas matt gegeben. Die Operette „Flotte Bursche“ hatte ein zahlreicheres Publikum, als gewöhnlich angezogen, das sich aber sehr getäuscht fand und diesem Gefühl auch sehr unzweideutig Ausdruck gab. Wir wünschen keinen solchen Abend mehr zu erleben. Die Besetzung war sehr ungenügend, Herr Blumlaicher war der einzige, der als Wichtier wieder seine unverwüstliche Laune und Stimme bewährte und durch lebhaftes Beifall ausgezeichnet wurde. Auch der Chor war nicht so gut studirt, wie in vergangener Saison, aus welcher uns die Operette noch im besten Andenken ist. Selbst Fr. Klobuschizky befriedigte uns weniger; das Engländer-Duetz verlor durch diese Besetzung viel von seiner gewöhnlichen Wirkung. Lobenswerth war Herr Räster als „Geizhals“; wir rühmen außer der angenehmen Stimme besonders die verständige Auffassung und maszvolle Wiedergabe, die sich von aller Karruktur frei zu halten wußte. Der Frau Caliani fehlten jene Simmimittel, welche geeignet wären, auf der Bühne irgend einen Effekt hervorzubringen. Dem „Wanderburschen“ (Fr. Eris) wünschen wir gute — Wanderschaft. Bei allfälliger Reprise hoffen wir auf Beachtung unserer Wünfe.

Wiener Nachrichten.

Wien, 28. September.

Se. Majestät der Kaiser hat, einer Wiener Volkskorrespondenz zufolge, eine neue Abjustierungsvorschrift in der Kriegsmarine genehmigt. Dieselbe betrifft das Seeroffiziers- und Marinezeugskorps und unterscheidet sich von der früheren Abjustierung, nach welcher die Distinktionen an den Aermeln und in Parade an den Späulenkenntlich waren, dadurch, daß die Distinktionen nach Art der Landarmee und der Marineinfanterie auf dem Umschlagkragen des Uniformrockes angebracht werden. Die Admirale und die Linien-schiffslieutenante, ebenso Fregattenkapitäne tragen demnach, wie die Generale und Stabsoffiziere der Landarmee, die Goldborste auf dem Uniformkragen und Aufschlag mit den entsprechenden Distinktionssternen. Gleichzeitig steht die Wiedereinführung der Korvettenkapitäne mit der Majorschärge, die bekanntlich seit langerer Zeit in der Kaiserlichen Kriegsmarine aufgehoben war, in Aussicht.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta geruhten dem katholischen Frauenverein zu Salzburg eine Spende von 100 fl. huldreichst übermitteln zu lassen.

— Se. Majestät der Kaiser von Mexiko haben für die Kirche der P.P. Mechitaristen in Triest den Betrag von 1000 fl. zu widmen geruht.

— Se. Exzellenz der Herr Präsident Dr. Freih. v. Raule ist am 25. d. M. nach Dresden abgereist, um die unter seinem Vorsitz tagende legislative Bundeskonferenz für ein deutsches Obligationenrecht neuerlich zu eröffnen. Die Konferenz berath das bereits vollendete Gesetz in zweiter und letzter Lesung, welche bis Ostern vollendet sein dürfte, und dann ist Deutschland um ein eben so wichtiges als geistvoll gearbeitetes Gesetzbuch reicher geworden, welches gleich dem deutschen Handelsgesetzbuche sich schnell der Sympathien der Rechtsgelehrten und des Volkes erfreuen dürfte.

— Der schon seit 17 Jahren im n. ö. Stahlhartergebäude zu Wien bedientste Johann Bayer erkrankte vor einigen Wochen; während dieser ganzen Zeit nun ließ sich Herr Graf Chorinsky sammt Familie um das Befinden des kranken, treuen Dieners erkundigen, während Frau Gräfin Chorinsky dem Erkrankten Erfrischungen u. dgl. über sandte. Als nun Bayer am verflossenen Mittwoch starb und Freitag dessen Leichenbegängnis stattfand, so hatte sich auch Herr Graf Chorinsky sammt seiner Gemalin und Familie den Leidtragenden angeschlossen, um jenem Manne die letzte Ehre zu erweisen. Tief gerührt dankte ihm die Familie des Hingeschiedenen vor dem Sarge desselben.

— Seit dem Kabinetswechsel soll auch die Ministerkonferenz eine veränderte Physiognomie angenommen haben. Da der Ministerpräsident selbst drei Portefeuilles vereinigt, so erscheinen gegenwärtig im engeren Ministerrathe, an welchem die Hofkanzler nicht Theil nehmen, nur noch der Justiz- und Finanzminister. Interessant ist, daß außer dem ersten Protollführer Herrn Bernhard Ritter v. Meier, wie man mittheilt, auch der Chef der Preßleitung, Herr von Grüner, zuweilen der Ministerkonferenz beigezogen wird.

— Herr Hofrat Fidler begab sich am 27. d. nach England, um daselbst seinen Urlaub zuzubringen. Hofrat Grüner leitet das Preßbureau nur provisorisch, dürfte aber, wie man hört, die definitive Leitung nicht übernehmen, sondern binnem kurzem einen anderen wichtigen Posten erhalten.

— Montag den 2. Oktober, um 6 Uhr Abends, wird die öffentliche Designation des bisherigen Rektors Magnifilus der hiesigen Hochschule Dr. Josef Hyrl und die feierliche Inauguration des für das Studienjahr 1865/66 erwählten Universitätsrektor Dr. Alb. Jäger in dem Festsaale der Akademie der Wissenschaften (Universitätsplatz Nr. 2) stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

Am 16. d. M. wurde in der Gemeinde Großglockersdorf bei Odrau der dortige Grundbesitzer Käßling, als derselbe in der vierten Morgenstunde hinausging, um die Ochsen auf die Weide zu führen, auf eine höchst schauerliche Art ermordet. Es wurden ihm die Augen zerstochen, die Ohren zerschnitten, die Hautstellenweise heruntergezogen, der Kopf mit sieben Stichwunden verletzt und mit Steinen förmlich zertrümmert, ja selbst die Nägel von den Fingern heruntergeschlagen. Ein solcher Akt der schrecklichsten Rohheit dürfte schon lange nicht vorgekommen sein. Der Thäter verlor ein Messer, welches der dortige Schullehrer, um wo möglich den Thäter zu erforschen, der Schuljungend vorzeigte und von einem Knaben erfuhr, daß es seinem Vater gehöre. Auch wurde bei der Leiche ein Zeichen vom Halstuch des Thäters vorgefunden. In Folge dieser Indizien wurde der Verbrecher verhaftet und soll auch bereits den aus Nache verübten Mord gestanden haben.

— In dem Reskripte des preußischen Justizministers Grafen zur Lippe, welches den Kreisgerichtsdirektoren die Überwachung ihrer Beamten anbefiehlt, wird besonders darauf hingewiesen, daß der Besuch der Frühstücksstunden als für Beamte besonders gefährlich zu vermeiden sei. Es heißt in Beziehung darauf ausdrücklich: das Frühstück habe schon manchen Richter und Beamten zu Grunde gerichtet.

— In Berlin wollten am letzten Mittwoch drei Herren mit einem Luftschiffer aufsteigen, kamen aber auf eigenhümliche Weise um die von ihnen projektierte und bezahlte Luftfahrt. Zwei derselben hatten, mutmaßlich um sich Mut zu machen, zum Glase Wein ihre Zuflucht genommen und des Guten so viel gethan, daß ihr Zustand die Aufnahme in die Gondel nicht gestattete. Der dritte konnte sich über sein Unrecht, an der Lustreise Theil zu nehmen, nicht ausweisen, da ihm das gelaufte Billet auf unbegreifliche Weise abhanden gekommen war. Hinterher soll es sich herausgestellt haben, daß seine Gattin, aus Verzorn, ihre Ehehälste könnte in alle Winde gehen, den Raub ausgeführt hatte. Von dem Luftschiffer erbat sie das gezahlte Fahrgeld sich zurück und erhielt dasselbe auch als — extraordinäres Wirtschaftsgeld.

— Letzthin ereignete sich an der Küste von St. Malo eine ergreifende Szene. Unter den Badenden hatte sich während der Ebbe ein junger Mann weiter in das Meer hinausgewagt, als seine Kräfte reichten; er rief jämmerlich um Hilfe und war dem Versinken nahe. Unter den am Strande Anwesenden befand sich der Vater des Unglücklichen, aber eben so wenig er, wie einer der übrigen Badegäste wußte anderen Rath, als nach dem Rettungsboot zu rufen. Da sprang Fräulein Th. P. in die Fluth und war so glücklich, den Versinkenden im Augenblicke, wo er unterging, bei dem Kopf zu fassen. Vergeblich ermahnte ihn die erst 22jährige junge Dame, sich ihrem Schutz zu überlassen und sie nicht anzurühren; in seiner Todesangst klammerte er sich fest an sie an und beide ver sanken. Viernal tauchten sie wieder auf. Endlich kam das Rettungsboot und brachte sie ohnmächtig ans Land. Der junge Mann erholte sich bald, bei der jungen Dame trat ein Fieberanfall ein, der jedoch für ihr Leben nichts fürchten lassen soll.

— Glasbrenners „Montagszeitung“ bringt folgendes scherhafte Telegramm aus Biarritz: Polykrates warf seinen kostbarsten Brillantring ins Meer: Tags darauf brachte man „Ihm“ einen Fisch, so groß, wie keiner noch ins Netz gegangen, und als man ihn öffnete, fand man — ein Exemplar von Rogeard's „Panvre France“ in dem Bauche des Fisches.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. September. Ein Artikel der „Prov. Korr.“ setzt auseinander, warum die Zustimmung des preußischen Landtages zur Erwerbung Lauenburgs nicht erforderlich sei, und sagt: Die Besitzergreifung Lauenburgs für das preußische Königshaus ist in jeder Beziehung eine vollendete Thatsache, und daß der Art. 55 der Verfassung nur außerdeutsche Reiche betrifft, ist unzweifelhaft.

Bezüglich der französisch-englischen Zirkularknoten in Bezug auf das Gastiner Vertrages sagt die „Prov. Korr.“: Die Uhrheber der beiden Depeschen nahmen selbst Bedacht darauf, denselben vorweg eine thatsächliche Bedeutung zu bezeichnen. Jedem Gesandten wurde ausdrücklich die Anweisung ertheilt, dieselben nicht zur Kenntniß der betreffenden Regierungen zu bringen, sondern sich nur gelegentlich in diesem Sinne zu äußern. Die deutschen Großmächte haben mithin um so weniger Anlaß, dieser Angelegenheit eine Folge zu geben, als die Sprache der westmächtlichen Gesandten in Wien und Berlin nicht entfernt dem Inhalte und Tone jener Depeschen, vielmehr nach wie vor der besonnenen loyalen Zurückhaltung der Westmächte von jeder Einmischung in die Herzogthümerfrage entspricht.

Graf Bismarck wird einige Tage nach der Rückkehr aus Lauenburg in ein Seebad gehen.

Altona, 27. September. Im „Holsteinischen Verordnungsblatte“ macht der kais. Statthalter F. M. Freiherr v. Gablenz bekannt, er sei jeden Dienstag und Freitag Mittags von 12 bis 2 Uhr bereit, jedem anzu hören, der ihm ein Anliegen persönlich vortragen wolle.

Paris, 27. September. Der „Moniteur“ (Abendausgabe) sagt in seiner Wochenrevue: Es hat sich kürzlich in der Presse eine Polemik bezüglich der Räumung der römischen Staaten, wie auch über den Zeitpunkt, wenn dieselbe stattfinden werde, entstanden. Über die diesbezügliche Absicht Frankreichs kann gar kein Zweifel bestehen. Sobald Frankreich den Moment für gekommen erachtet wird, wird es im Einvernehmen mit der päpstlichen Regierung die notwendigen Verfassungen treffen, um die Räumung derart zu beginnen, daß dieselbe in der festgesetzten Frist vollständig beendigt sei.

London, 27. September. (N. Fr. Pr.) In Southampton ist die Cholera ausgebrochen und es werden von dort zwei Todesfälle gemeldet. — Die in Liverpool mit Beschlag belegte Munition ist, da bezüglich derselben befriedigende Auflklärungen gegeben wurden, wieder freigegeben. — Die Garnison von Templemore in Irland ist seinescher Gesinnung verdächtig.

Melbourne, 26. August. Cameron verläßt Neuseeland und kehrt nach England zurück. William Thompson übersandte der Königin eine Denkschrift, in welcher um die Einsetzung einer Enquêtekommission beßtigts Untersuchung der Beschwerden der Maoris gebeten wird.

Theater.

Heute Freitag den 29. September:
Flotte Bursche.
Komische Operette in 1 Aufzug von J. Braun. Musik von Fr. v. Suppé.
Diesem geht vor:
Er ist nicht eifersüchtig.
Lustspiel in 1 Aufzug von A. v. Elz.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 28. September.

5% Metalliques	66.90	1860er Anleihe	86.65
5% Nat.-Anleihe	71.—	Silber	107.—
Bankaktien	778.—	London	108.—
Kreditaktien	183.60	k. k. Dokaten	5.12

Fremden-Anzeige

vom 27. Septbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Kitz, Baumeister, von Graz. — Guttmann und Hößner, von Wien. — Miggitsch, von Tarvis. — Tscham, Emanuel, von Gmunden. — Tscham, Adolf, k. k. See-Cleve, von Triest. — Clarici, Güterinspектор, von Haasberg.

Elephant.

Die Herren: Baron Ingelhoeft, k. k. Major, von Belluno. — Kunegger, k. k. Oberleutnant, von Graz. — Bosioriti, Generalinspектор, und Sauer, Privat, von Wien. — Saman, Handlungsbereiter, von Berlin. — Erjauz, Oberrealschullehrer, von Agram. — Ritter v. Andrioli, Privat, von Wien.

Bayerischer Hof.

Die Herren: von Kalina, von Benedig. — Medig, von Ceneda. — Kramer, Pfarrer, von Remstl. Rot. — P. Banjkovic, Benediktiner, von Lind in Obersteiermark.

Wilder Mann.

Die Herren: Kollischegg, Holzagent, von Sagor. — Stembor, Stadtreiter, von Klagenfurt.

(338—2)

Nr. 5611.

Kundmachung.

Wegen Hintangabe der Herstellung eines unterirdischen Kanals in der Polanavorstadt wird der Magistrat

am 2. Oktober 1865,

Vormittags um 11 Uhr, eine Visitationsverhandlung abhalten, zu welcher Unternehmungslustige mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß die bezüglichen Baubedingnisse, sowie der Plan und der Kostenvoranschlag hieran eingesehen werden können und daß ein 10% Badium noch vor Beginn der Visitationshanden der Versteigerungs-Kommission von jedem Anbietsteller ohne Ausnahme zu erlegen sein wird.

Stadtmaistrat Laibach, am 25ten September 1865.

Der Bürgermeister: Dr. G. S. Costa.

(1958—3)

Konkurs-Ausschreibung.

Bei der krainischen Handels- und Gewerbeakademie ist die Sekretärsstelle mit dem jährlichen Gehalte von 600 fl. b. W. in Erledigung gekommen.

Kompetenten um diese Stelle, welche außer den selbsterklärenden vorausgesetzten Kenntnissen insbesondere die Kenntniss der Landesverhältnisse, kommerzielle und industrielle Kenntnisse und die vollständige Kenntniss der slowenischen Schriftsprache gehörig nachweisen können, sollen ihre belegten Gesuche bis Ende Oktober 1865 bei dem Kammer-Präsidium übereichen.

Laibach, 22. September 1865.

Handels- und Gewerbeakademie für Krain.

(1981—1)

Nr. 4673.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksamt Planina als Gericht wird im Nachhange zu dem Edict vom 30. März 1865, Z. 1522, in der Exekutionsfache der Anna Sver von Ralek gegen Mathias Vidrich von dort pto. 162 fl. 52 kr. e. s. c. bekannt gemacht, daß es bei den auf den 13. Oktober und 3. November d. J. anberaerten Feilbietungstagsatzungen zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina als Gericht am 6. September 1865.

(1988—1)

Unterricht im Schnitzzeichnen, Büschneiern und Nähen der Damenkleider wird billigst erhältlich hinter der Schießstätte Haus Nr. 91, im ersten Stock.

Dasselbe werden für das kommende Schuljahr zwei Kostkaben aus guten Häusern in sorgfältige Verpflegung unter annehmbaren Bedingnissen aufgenommen.

(1917—2)

Nr. 2043.

Exekutive Realitäten- und Fahrnissen-Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Seisenberg, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Joseph Uraner von Alexandrien gegen Herrn Wilhelm Lachener von Gruben bei Hof wegen aus dem Zahlungs-Auftrage vom 6. September 1864, Z. 1607, schuldbarer 2529 fl. 48 kr. b. W. e. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Peitern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Seisenberg vorkommenden Realitäten, als:

der Kämmelmühle in Gruben bei Hof sub Nekif. Nr. 115 $\frac{1}{2}$ sammt Maschinerien nach dem neuesten amerikanischen System und Nebengebäuden, im gerichtlich erhobenen Schätzungsvertheile pr. 44.600 fl. b. W.; der Hube in Oberwinkel bei Hof sub Nekif. Nr. 440, im Schätzungsvertheile pr. 4040 fl. und des Hauses in Seisenberg sub Nekif. Nr. 23 pr. 820 fl. b. W.

gewilligt und seien zur Vornahme derselben die Feilbietungstagsatzungen in loco rei sitae nachstehend anberaumt worden: auf den

18. Oktober,

17. November und

18. Dezember 1865,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Kämmelmühle in Gruben, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Hube in Oberwinkel — auf die folgenden Tage hingegen, als den

19. Oktober,

18. November und

19. Dezember 1865,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, für die Behausung in Seisenberg.

Die feilzubietenden Realitäten, worüber die Grundbuchs-Extrakte, Schätzungsprotokolle und Lizitationsbedingnisse bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, werden nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungsvertheile an den Meistbietenden hintangegeben.

k. k. Bezirksamt Seisenberg, als Gericht, am 1. September 1865.

(1946—2)

Nr. 2583.

Dritte exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Nassenfuss, als Gericht, wird hiermit bekannt:

Es sei über Ansuchen des Franz Clemensitsch von Großlack zur Vornahme der mit dem Bescheide vom 11. November 1864, Z. 3610, auf den 22. März d. J. angeordneten dritten exekutiven Feilbietung der dem Josef Ulepic von Staravas gehörigen, im Grundbuche des Gutes Arch sub Urb. Nr. 35 vorkommenden Hubrealität die nenerliche Tagssatzung auf den

25. Oktober d. J.

Vormittags um 9 Uhr, in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungsvertheile an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Nassenfuss, als Gericht, am 24. Juli 1865.

Wieder ein Treffer bei Wutscher.

Am 1. September d. J. wurde der Treffer von 5000 fl. der 1839er Los von der Familie eines hiesigen wohlbekannten Arztes durch ein bei mir gekauftes Los gewonnen.

Nur noch 3 Tage

Creditlos-Promessen
a 4 fl.

zur Biehung am 2. Oktober d. J.

(1920—4) Joh. E. Wutscher.

(1991—1) Ein

Monatszimmer,

möblirt, ist in der St. Peters-Borstadt Nr. 108 (Deschmannsches Haus) gleich zu vermieten.

Gute Nummern

zum

gewinnbringenden Lottospielen weist meine geheime, eigenthümliche Methode an.

Auf frankirte Anfragen theile ich alles Nähere, wie Bedingungen &c. mit.

Meine Adresse „für Briefe“ ist: Ingenieur Aug. Bold, Partikulier per Hamburg a. d. Elbe.

Warming. Vor Nachahmungen, die zu nichts nützen, wolle man sich in Acht nehmen. (1912—3)

Von einem einzelnen Herrn wird ein Zimmer zu mieten gesucht im Preise von 7 bis 10 fl. monatlich.

Gefällige Offerte bittet man höflich unter H. H. in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (1989—1)

Die Kanzlei

des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ant. Uranitsch

befindet sich vom 1. Oktober I. J. an am Hauptplatz im Gregl'schen Hause

(1987—1) Nr. 239 im 1. Stock.

Verkauf alter Materialien
und Inventargegenstände.

Die Südbahn-Gesellschaft beabsichtigt die vorhandenen alten Materialien und Inventar-gegenstände im Ossertwege an den Meistbietenden zu veräußern.

Das Verzeichniß dieser Gegenstände und das Bedingnissheft können bei der Material-Berwaltung in Wien (Südbahnhof), bei den Magazinen in Wien, Marburg und Stuhlwiesenburg,

Kaufstätige werden eingeladen, ihre schriftlichen, gehörig gestempelten Offerte versegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für die Abnahme von alten Materialien und Inventar-gegenständen“, längstens bis 10. Oktober I. J. 12 Uhr Vormittags, bei der Material-Berwaltung (Administrations-Gebäude am Südbahnhofe) einzureichen.

Wien, im September 1865.

Die Betriebs-Direktion.

Kundmachung.

Nr. 210.

Die Stadt Stein in Krain bringt im heurigen und kommenden Jahre 4—5000 bis 30 Zoll im Durchmesser haltende schöne Sagriegel aus ihrer Waldung als Merkantilholz in Verkauf.

Die Stadtvorstehung erteilt um frankirte diesbezügliche Kaufangebote bis 15. Oktober 1865 mit dem Bemerkern, daß über frankirte Anfragen auch schriftlich schleunige nähere Auskunft ertheilt wird.

Stadtvorstehung Stein, am 19. September 1865.

Gehör- und Sprach-Kranken,

sowie den an Ohren-Brausen, Tausen, Bischen, Singen, Pochen und dergl. Leidenden wird

Medizinalrath Dr. Schmalz aus Dresden,

welcher sich seit 36 Jahren ausschließlich mit den genannten Krankheiten beschäftigt, den 29. und 30. September in Laibach Rath ertheilen: (1911—4)

„Zur Stadt Wien,“ Freitag: 9—1 Uhr, Samstag aber 8—11 Uhr.

Bahnarzt Engländer aus Graz

beehrt sich hiermit ergebenst anzugeben, daß er hier in Laibach eingetroffen ist und mehrere Tausend der schönsten künstlichen Mineral-Zähne mitgebracht hat, auch die so sehr beliebten

Incommerables,

künstliche Zähne und Gebisse ohne Haken, ohne Klammern, auch ohne Spiralfedern machen, so wie dauernde Plombirungen hohler Zähne und alle sonstigen Zahnooperationen vornehmen wird.

P. T. Zahnpatienten um ihr Vertrauen bittend, verspricht er, sich zu bemühen das Beste zu leisten und das ihm geschenkte Vertrauen zu verdienen.

Wohnt im „Hôtel Elefant,“ Zimmer Nr. 20—21. Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends. (1893—6)